

Wo hapert es in Bergheim West?

Stadtteilspaziergang des Nachbarschaftsbüros: Ampelschaltungen und Konflikte mit Radlern ein Problem – Autos zu schnell unterwegs

Von Karin Katzenberger-Ruf

Bergheim. Wo liegen die Probleme im Straßenverkehr in Bergheim? Zu dieser Frage lud das Nachbarschaftsbüro zu einem Stadtteilspaziergang. Und zum Thema Verkehr gibt es hier viel zu sagen: „Bergheim West ist der größte Verkehrsknotenpunkt der Stadt“ sagt Thorsten Erl, Architekt mit Büro in der Vangerowstraße. Vom Treffpunkt im ruhigen Innenhof des Nachbarschaftsbüros ging es in Richtung Czernybrücke – wo es richtig laut wird. „Die Ampelschaltungen sind zu kurz“ kommt die erste Kritik in Richtung des Amtes für Verkehrsmanagement, das vier Vertreter geschickt hat. Dem widerspricht Thomas Bollian allerdings und erklärt: „Ich bin in Bergheim aufgewachsen und hab schon als kleiner Junge gelernt: Wenn die Ampel beim Überqueren der Fahrbahn rot wird, dann einfach weitergehen. Es ist eine Phase dazwischen geschaltet, ehe die Autos losfahren.“

Radfahrer werden von der Gruppe bald als größere Gefahrenquelle an dieser Stelle ausgemacht. Ein Radler ist gerade von der Alten Eppelheimer Straße auf dem Gehweg um die Ecke gekurvt und rast dort haarscharf an der Gruppe vorbei. Ähnliches wird sich wenig später in der Vangerowstraße Höhe Wehrsteg wiederholen.

Es ist gegen 17 Uhr, der Fahrrad-Berufsverkehr von der Stadt Richtung Wieblingen und zurück ist in vollem Gange. Der Gehweg entlang der Straße ist als Fußgängerweg beschildert, auf dem auch Fahrradfahren erlaubt ist. Viele Radler fahren ganz knapp an der Gruppe vorbei oder ohne zu bremsen auf diese zu. Es kommt zu gefährlichen Situationen, dahilft auch kein Klingeln bei voller Fahrt. „Das Geklingel hat mich jetzt echt genervt“, meint schließlich auch Martin Kragl, kommissarischer Amtsleiter beim Verkehrsmanagement.



Bei dem Stadtteilspaziergang in Bergheim West kam die Gruppe vor allem in Konflikt mit Radfahrern, mit denen sich Fußgänger den Bürgersteig oft teilen müssen. Foto: Katzenberger-Ruf

Der Inhaber des Kiosks an der Vangerowstraße hat ein Anliegen an die Verantwortlichen der Verwaltung: Das Geschäft würde besser laufen, wenn die Parkdauer der Kurzzeitparkplätze vor seinem Standort von zwei Stunden auf eine oder eine halbe verkürzt würden und es zusätzlich einen Behindertenparkplatz gäbe. Das notiert sich auch die Behindertenbeauftragte Christina Reiß. Sie hat schon unterwegs auf Schwachstellen im Straßenverkehr hingewiesen. Etwa auf die für Blinde gefährliche Querung der Gneisenaustraße Höhe Ochsenkopfwiese. Dort sendet die Ampel nämlich kein Signal und

an der Straßenseite, auf der die Häuser stehen, gibt es nicht mal den Ansatz einer Bordsteinkante. Das ist zwar generell begrüßenswert – da „barrierefrei“ – aber dennoch verbesserungsfähig. Zumal die Abbieger von der B 37 beziehungsweise vom Ausläufer der A 656 oft recht schnell unterwegs sind. Das gilt übrigens auch für die Blücherstraße, in der eigentlich Tempo 30 gilt. Nur hält sich kaum einer dran, wie Anwohner berichten.

An der Einmündung Gneisenaustraße/Theodor-Körner-Straße entdeckt Martin Kragl ein Verkehrsschild, das zum Linksabbiegen auffordert, aber schon lan-

ge keine Funktion mehr hat – bei Einführung der Einbahnstraßenregelung wurde offenbar vergessen, es zu entfernen. Seiner Meinung nach hätte Bergheim West übrigens wesentlich aufgewertet werden können, wenn die Bebauung der Ochsenkopfwiese mit einem neuen Betriebshof nicht durch ein Bürgerbegehren gekippt worden wäre.

Info: Der nächste Stadtteilrundgang zum Thema „Aufenthaltsqualität“ findet am Mittwoch, 21. Oktober, ab 16 Uhr statt. Anmeldung unter Telefon: 06221 / 7282182.

LESER BRIEF

Speismauer in Ziegelhausen

Viele Probleme

Seit fast 45 Jahren wuchs mir die Speismauer ans Herz; ungezählte Male ging ich entlang der Steinmauer, die sicher vor dem tiefen Abgrund über einer Steilwand schützt. Daher einige zusätzliche Anmerkungen zu dem gelungenen Artikel von Herrn Seiler.

1. Die Speismauer ist leider auch im Wald an vielen Stellen in keinem guten Zustand. Einige Bäume stürzten und verletzten erheblich die Mauer, durch große Laster wurde die Mauer zur Seite gedrückt, vieles wurde gar nicht oder nur unfachmännisch repariert. Mittlerweile wuchern auch junge Bäume in einigen Ritzen der Mauer, sowie Efeu und so weiter, was unweigerlich die Mauer zum Einsturz bringen wird.

2. Auf dem Weg entlang der Mauer wurde für die Fahrzeuge immer wieder neuer Schotter aufgebracht, sodass die Mauer scheinbar immer niedriger wurde.

3. Die achteckige Hütte, deren vordere sichtbare fünf Dreiecksdächer zur Wiederherstellungsfeier neu gedeckt wurden, hat noch drei mit alter Dachpappe gedeckte Dreiecke, die der Wintersturm Anfang dieses Jahres teils wegriss, sodass der Regen ungehindert auf und durch die Hölzer des Daches dringt und das Dach und die schönen Bänke und den Boden darunter in Mitleidenschaft zieht (diese Tatsache ist dem Forstamt seit Ende Januar bekannt).

4. Ich danke dem „23-jährigen Christopher“, dass er diesen Artikel in der RNZ angestoßen hat, und Herrn Seiler für seinen Artikel! Falls Sie Fragen zu Wegen im Ziegelhäuser Wald haben, fragen Sie bitte den Kenner und Pfleger aller Wege im Ziegelhäuser Wald: Herrn Erich Lehne.

Ich fände es schön, wenn sich jemand finden würde, der so eine Art Patenschaft für die Speismauer übernehmen möchte, leider bin ich für so etwas zu alt und zu schwach. Ute Esser, Heidelberg

Stadtteilverein in Not

Personalmangel in Wieblingen

Wieblingen. (juf) Nach 25 Jahren legt Sabine Wacker ihr Amt als Vorstand des Stadtteilvereins Wieblingen nieder. Zudem fällt auch ein weiteres aktives Mitglied krankheitsbedingt dauerhaft aus. Die nächste Jahreshauptversammlung findet am Dienstag, 27. Oktober, statt. Nach derzeitigem Stand der Dinge wären zu diesem Zeitpunkt aber nur sechs Mitglieder im Vorstand. Von drei potenziell vertretungsberechtigten Mitgliedern scheiden gleich zwei aus. Aus diesem Grund sucht der Verein dringend Wieblingern und Wieblingen, die sich im Vorstand engagieren möchten.

Konkret geht es dabei um Aufgaben wie den Ausbau und Betrieb des Ortsmuseums, die Redaktion des Wieblingen Anzeigers oder die Unterstützung lokaler Gewerbetreibender bei der Bewältigung von Auswirkungen der Corona-Krise. Ein weiteres wichtiges Anliegen ist, bei der Stadt darauf zu drängen, dass die Wieblingen Neckarwiese kontrolliert und von Müll freigehalten wird. Sobald die Pandemie überstanden ist, wird auch die Planung und Durchführung von Veranstaltungen wie beispielsweise dem Neckarfest, Martinszug oder dem Weihnachtsmarkt wieder in den Fokus rücken. Interessierte können sich per E-Mail unter info@stadtteilverein-wieblingen.de melden und probierhalber auch bei den Vorstandssitzungen teilnehmen, die ein Mal im Monat stattfinden.

Fragezeichen prägen die Planung

Mitgliederversammlung von „Alt-Heidelberg“ – Dauerthemen Lärm und Stadthallenumbau

Altstadt. (bec) Drei Fragezeichen prägen die Planungen des Vereins Alt-Heidelberg: Sie stehen hinter Brückenfest, Seniorennachmittag und Helfertag. Die Antwort auf die Frage, was aus diesen beliebten Veranstaltungen des Stadtteilvereins der Altstadt im kommenden Jahr wird, konnte auch auf der Mitgliederversammlung keiner geben. Weil das Treffen im angestammten Vereinslokal „Amtsstübli“ unter Corona-Bedingungen nicht möglich gewesen wäre, traf man sich in der Providenzkirche. Hausherr Pfarrer Mirko Diepen gab bei seiner Begrüßung die Losung vor: „Ich übersetze das Wort Providenz gerne mit Zuversicht und hoffe, dass Sie in dieser schrecklichen Zeit trotz allem die Zuversicht bewahren.“

Die Sperrzeiten in der Altstadt nahmen auch in diesem Jahr einen festen Platz im Rückblick der Vorsitzenden Karin Werner-Jensen ein. Ergebnis des Klageverfahrens bisher: „Zwei Mal eine schallende Ohrfeige für die Gemeinderatsmehrheit, die wieder lange Kneipenöffnungszeiten beschlossen und Sondergenehmigungen erteilt hatte.“ Es sei jetzt im dritten Verfahren etwas ganz Komisches herausgekommen, urteilte Werner-Jensen, so dass alles noch einmal neu aufgerollt werde. Jetzt sollen noch einmal neue Zahlen zum Lärm erhoben werden, um weiter zu urtei-

len. „Völlig unsinnig in der Corona-Zeit, denn jetzt ist es an vielen Stellen sehr viel erträglicher!“

Zum Umbau der Stadthalle bekräftigte Werner-Jensen den Standpunkt von Alt-Heidelberg: Wenn die vorgesehenen Hubböden hineinkommen, bestehe die große Gefahr, dass Wasser rein läuft. Schon jetzt



Vorstand des Vereins Alt-Heidelberg: (vorne, v.l.) Fabio Leonardi, Vorsitzende Karin Werner-Jensen, Hans-Hermann Lindner. Hinten: Erik Bertram, Karl Müller, Jürgen Haag, Martin Illig. Foto: Bechtel

habe man, wie sie erfahren hat, Tag und Nacht Wasserpumpen laufen. Darüber hinaus befürchtete sie erhebliche Kostensteigerungen.

Jeder zweite Grundschüler in Baden-Württemberg ist Nichtschwimmer. Bei „Schwimmfix“ sollen die Kinder schwim-

men lernen. Das ist seit Jahren ein Projekt des Instituts für Sport und Sportwissenschaften. Klaus Reischle berichtete darüber: Erfahrene Studenten unterrichten in Kleingruppen Kinder aus Heidelberger Grundschulen – mit beachtlichem Erfolg. Inzwischen ist der Altstadtverein bei der Finanzierung eingesprungen; in diesem Jahr fiel allerdings das Schwimmen ins Wasser. Ebenfalls unterstützt wird das Projekt des Sportkreises „Ringeln, rangeln, raufen“. 2019 ging das beliebte Brückenfest noch einmal planmäßig über die Bühne. Auch 2020 war alles geplant, alles stand parat, aber Corona machte einen Strich durch die Rechnung. Ebenfalls verschoben wurden geplante Vorträge im „Amtsstübli“, die sonst viel Zuspruch finden.

Mehr oder weniger still liege auch das Projekt Providenzgarten, informierte Erik Bertram; die Finanzierung sei zumindest gesichert. Wohl aber nur, fügte ein Vereinsmitglied an, „wenn die Baumaßnahmen, die von der Kirche angedacht sind, nicht in den Baubestand eingreifen, also der Baubestand in Zukunft auch gesichert wird“. Sonst würden die Mäzene ihre Zusage zurückziehen. Nach drei Jahrzehnten gab Paul Müller das Amt des Schatzmeisters ab. „Du warst unser Schatz“ dankte die Vorsitzende. Fabio Leonardi wurde sein Nachfolger.

Schranken oder Hindernisse?

Bezirksbeirat Fanz äußert sich

Ziegelhausen. (juf) Schon seit längerem gibt es Diskussionen darüber, wie man den unerwünschten und schnellen Durchgangsverkehr in der Kleingemünder Straße in Ziegelhausen begrenzen könnte. Bezirksbeirat Klaus Fanz von den Grünen ist mit den derzeitigen Plänen, sogenannte „Berliner Kissen“ in der Straße anzubringen, unzufrieden und bezeichnet sie als „halbherzig“. Die Grünen haben eine Lösung mit zwei elektronischen Schranken für Anlieger vorgeschlagen.

Bezüglich der Reaktionen auf den Vorschlag sagt Fanz: „Im Grunde will man die Nur-Durchfahrt erhalten und greift zu drastischer Sprache: Die Befürworter der Schranken-Lösung würden die Verkehrssituation nicht kennen.“ Zudem plädierte die Freien Wähler gar für noch mehr Kurzzeitparkplätze in der Straße. „Nein, wir brauchen keine weiteren Parkplätze mehr in der Straße. Auf dem Kuchenblech befinden sich in sehr kurzer Entfernung genügend Parkplätze.“ An den Plänen für Hindernisse moniert der Bezirksbeirat außerdem, dass solche von Fußgängern umgangen werden müssten, was besonders für Menschen mit Gehbehinderung oder Kinderwagen ein Problem darstelle. Die Zwei-Schranken-Lösung sei „sicher nicht der Königsweg, zielt aber darauf ab, den schnellen Nur-Durchfahrern (750 pro Tag) die gelbe Karte zu zeigen“.

„Wo gebaut wird, verschwinden immer mehr Bäume“

Jahreshauptversammlung des Stadtteilvereins Südstadt – Man will verhindern, dass noch mehr gefällt wird

Südstadt. (pop) Mit einem Foto, das leere Regale zeigt, begann Ursula Röper, Vorsitzende des Stadtteilvereins Südstadt, ihren Rückblick auf der Jahreshauptversammlung. Es stammt aus der Zeit, in der die Veranstaltung eigentlich stattgefunden hätte. Doch in dieser Zeit gab es weder Toilettenpapier zu kaufen noch öffentliche Veranstaltungen.

Doch im Markushaus ging es nicht nur um die Corona-Krise. In Sachen Kommunalpolitik vor Ort betonte Röper, dass sich der Stadtteilverein auch künftig vehement für Tempo 20 in der Rheinstraße einsetzen werde. Als weiteres wesentliches Thema nannte sie, dass „dort, wo gebaut wird, immer mehr Bäume verschwinden“. Nun bestehe die Vereinsaufgabe darin, zu „verhindern, dass das

immer so weitergeht“. Denn bei den Bäumen in der Südstadt „geht es um Sein oder Nichtsein“.

Das Berichtsjahr 2019, das Röper noch einmal Revue passieren ließ, war noch ein ganz normales. Es gab die Traditions-

Rückblick ins Jahr 2019:
Da war noch alles normal

veranstaltungen wie das Südstadtfrühstück, das Südstadtfest, den Seniorenerbst, den Martinszug und den Vereinsstammtisch. Ein großes Lob bekam dabei die Stammtisch-Gaststätte „Kirchheimer Loch“.

Außerdem fand 2019 der „Tag des Städtebaus“ statt, an dem der Stadtteilverein mit einem Sportangebot und vielen weiteren Aktionen mit von der Partie war. Weiterhin startete der Stadtteilverein die „Chapel-Sponsoring-Aktion“ und einen Bürgerspaziergang in Zusammenarbeit mit der Stadt. Dabei herausgekommen ist die Erkenntnis: „Das Quartier entwickelt sich sehr dynamisch!“

Auch die Eröffnung des „Tegut“-Supermarktes an der Einmündung der Rhein- in die Römerstraße kommentierte Röper. Der sei inzwischen „gut im Stadtteil angekommen“. Jedenfalls sei es in Corona-Zeiten sehr angenehm, um die Ecke einkaufen zu können. Ebenfalls positiv bewertete sie den „Lebendigen



Schatzmeister Arno Feuerstein (v.l.), Schriftführerin Anette Sandmann und die Vorsitzende Ursula Röper freuten sich darüber, dass in der Jahreshauptversammlung des Stadtteilvereins Südstadt die fast komplett anwesende Beisitzerriege einstimmig im Amt bestätigt wurde. Foto: pop

Adventskalender“ und dessen „wunderbare Lichtinstallation“.

Bei der Wahl des erweiterten Vorstands bestätigten die knapp 20 wahlberechtigten Mitglieder die bisherigen

Beisitzer einstimmig: Eva-Maria Eberle, Heidi Hartung, Reinhard Henkel, Kathrin Herbstrieth, Georg Klein, Karl Kraus, Christina Larenz und Heike Stemler.